

Im Dialekt redet es sich einfach leichter

MZ-Serie Prof. Ludwig Zehetner erklärt für die Mittelbayerische Zeitung Dialekt-Ausdrücke. Und das kommt bei den Lesern ausgezeichnet an.

Von Fritz Winter, MZ

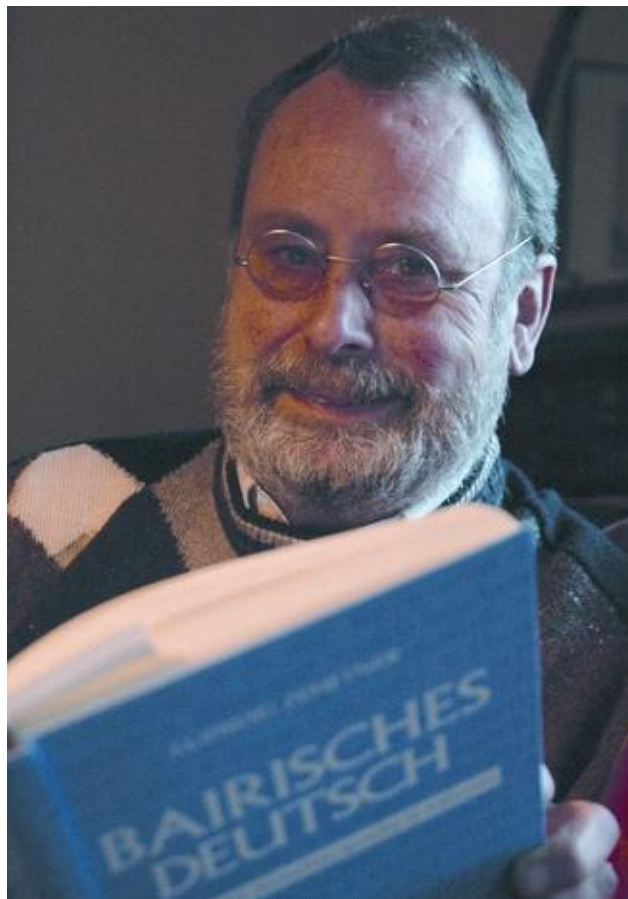
Lappersdorf. In seinem urgemütlichen Wohnzimmer in Lappersdorf, einer Regensburger Vorortgemeinde, sitzt Zehetner in der Nachmittagssonne am Computer und blättert in den aktuellen E-Mails. „Es ist einfach schön, lehrreich und amüsant, eine so kompetente Abhandlung über Formen und Wurzeln unserer bairischen Sprache zu lesen“, schreibt zum Beispiel Peter H. Häupl aus Regensburg. „Ich bin ein sprachlich interessierter, in der Elektronik tätiger Mensch und würde mich riesig freuen, bald wieder etwas von Ihnen in der MZ zu lesen!“

Seit Zehetner auf der neugestalteten Seite „Mitten in Bayern“ schreibt, sind solche Mails und Anrufe keine Seltenheit. Den „Gloifel“, das „Bifflamott“, die „Maschkerer“, die „Dult“ und den „Pfinzda“, den „Hallodri“ oder die „haalen“ Wege im Winter hat der Dialektforscher schon erklärt – und die Liste wird noch lang werden. „Ich freu mich an der Freude der Menschen an der Erklärung und an der Bewahrung alter Dialektausdrücke“, sagt Zehetner.

Man könnte ihn für einen waschechten Regensburger halten – aber Zehetner stammt eigentlich aus dem oberbayerischen Freising. Doch schon seit 42 Jahren lebt er in der Stadt an der Donau. Schon in seiner Jugend versuchte sein Vater, mundartliche Kuriosa aufzuspüren und der Sohn ließ sich anstecken. Er studierte in München Englisch und Germanistik und arbeitete am Aufbau einer mittelbayerischen Grammatik auf mittelhochdeutscher Grundlage mit. Zehetner wurde Gymnasiallehrer, promovierte 38-jährig und erhielt 1979 an der Universität Regensburg einen Lehrauftrag. „Übungen zum Bairischen“.

Seit seinem 60. Geburtstag im Jahr 1999 ist er Honorarprofessor für bayerische Dialektologie an der Hochschule. Das freut ihn besonders, denn er kann als Doktorvater junge Sprachwissenschaftler begleiten – von denen sich nicht wenige ebenfalls mit der regionalen Mundart beschäftigen. In Kürze wird eine sehr interessante Arbeit einer jungen Frau vorgestellt werden – mehr will Zehetner aber noch nicht verraten.

Er selbst gilt als einer der renommiertesten Experten für die bairische Sprache und hat das Standardwerk „Bairisches Deutsch – Lexikon der deutschen Sprache in Altbayern“ verfasst. Zehetner spricht gerne Dialekt, „weil das meine eigene Sprache ist“, wie er sagt. Aber er ist kein Dogmatiker. „Wenn die Lautung heute nicht mehr so ist wie früher – deshalb stirbt doch die Sprache nicht“, sagt er. Manchmal ist er aber auch intolerant. „Wenn es im Fernsehen preißelt, dann fordere ich bairische Untertitel – umgekehrt wird es ja auch gemacht“.



Dr. Ludwig Zehetner mit seinem Buch „Bairisches Deutsch“.
Foto: Winter